

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Postkassen-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Bedeutende Erfolge bei Madrid.

Die Munitionsfabrik Emscalduna von den Regierungstruppen wieder erobert. Angriffe der deutschen Bataillone zurückgeschlagen. — Erfolgreiche Luftkämpfe.

Madrid, 4. Januar. Die Agentur Havas berichtet: Der am Sonntag von den Aufständischen auf dem Campesabschnitt Boadilla del Monte und Balde Morillo unternommene Angriff war außerordentlich heftig. Dem Angriff ging eine intensive Artillerievorbereitung und ein Luftbombardement voraus. Die Abteilung der Aufständischen, die den Angriff unternahm, setzte sich zum größten Teil aus deutschen Bataillonen zusammen. Die Militärlaute verteidigten die Stellungen der Regierungstruppen den ganzen Morgen hindurch mit großer Bravour und kämpften aufopfernd mit dem Gegner.

Um 11 Uhr vormittags erschienen wieder drei dreimotorige Bombenflugzeuge sowie ein „Fiat“-Apparat der Aufständischen, die erneut Bomben auf Majadahonda niederkwarfen. Sofort trafen drei Jagdflugzeuge der Regierung ein, die den Kampf mit den feindlichen Apparaten aufnahmen. Es gelang ihnen, den „Fiat“-Apparat abzuschießen, der brennend zu Boden stürzte. An demselben Tage kam es noch einmal zu einem Luftkampf, der um einen „Junkers“-Apparat, der von mehreren anderen Flugzeugen der Aufständischen begleitet war, ging. Auch hier konnte der „Junkers“-Apparat sowie drei andere Flugzeuge der Aufständischen abgeschossen werden. Nachdem die feindlichen Flugzeuge in die Flucht geschlagen waren, gingen die Regierungstruppen ziemlich niedrig nieder und nahmen die Linien der Aufständischen unter ein heftiges Maschinengewehrfeuer, diesen große Verluste bringend.

Madrid, 4. Januar. Havas berichtet: Nach einem die ganze Nacht andauernden Kampf besetzten Regierungstruppen am Montag früh die etwa 200 Meter von Villaverde-Bajo entfernt liegende Fabrik Emscalduna. Dieser Erfolg ist von um so größerer Bedeutung, als Villaverde-Bajo einen Eisenbahnknotenpunkt der von Saragossa und Alicante nach Madrid führenden Linien darstellt. Durch die Besetzung dieser Dirschhaft wurden die bis nach Getafe vorgebrungenen Aufständischen Gefahre laufen, abgeschnitten zu werden. In der Fabrik Emscalduna wurde Kriegsmaterial in großen Mengen hergestellt. Die Eroberung dieser Fabrik vor einiger Zeit durch die Aufständischen wurden von den Regierungstruppen stark verspürt. Nunmehr hat sich die strategische Lage der Regierungstruppen auf dem südlichen Frontabschnitt von Madrid bedeutend gebessert.

Wieder Bomben gegen wehrlose Frauen und Kinder.

Paris, 4. Januar. In den Abendstunden berichtete Havas aus Madrid: Heute mittag bombardierten 15 Flugzeuge der Aufständischen verschiedene Stadtteile von Madrid. Auf dem Bolbac-Platz wurden zahlreiche Personen verletzt. Der südliche Teil des Schlosses des Fürsten Santa Helena wurde zerstört. In diesem Bezirk wurden durch die Bomben der Aufständischen fünf Personen getötet und 15 verletzt. Zahlreiche Häuser in den Straßen Barquillo und Ferdinand VI. gingen in Flammen auf. Am schwersten gelitten hat das Stadtviertel Tetuan las Victorias. Hier fiel eine Bombe in eine Gruppe Frauen, die vor einem Lebensmittelstand standen. 52 Frauen starben infolge der erlittenen furchtbaren Verletzungen. In einem am Abend ausgegebenen amtlichen Bericht heißt es, daß bei dem heutigen Luftbombardement 35 Personen auf der Stelle getötet und gegen 200 verletzt wurden. Von den Verletzten starben viele nach der Einlieferung in die Krankenhäuser.

Das Versagen der Hitler-Armee vor Madrid.

Jean Delbigne, Sekretär der Belgischen Arbeiterpartei, hat zum zweitenmal Spa-

nien besucht und sich zwei Wochen dort aufgehalten. Er schildert seine Eindrücke in einer im „Peuple“ erschienenen Artikelserie, der wir folgendes Zitat entnehmen:

Als unsere Truppen sich auf Madrid zurückgezogen, geschah es, weil sie von gewaltigen deutschen Bombenflugzeugen zusammengeschossen wurden. Als wir einen Augenblick befürchten mußten, daß die Hauptstadt in die Hände der Aufständischen fallen könnte, geschah es, weil man anfing, sie zu zerstören, die Frauen und Kinder in den Arbeiterbezirken durch die Bomben dreimotoriger Flugzeuge zu mordeten: die gleichen dreimotorigen Flugzeuge, die morgen Lüttich, Brüssel, Antwerpen zerstören und ihre Bevölkerung vernichten würden — wenn morgen der Krieg ausbräche. . . .

Und dann, plötzlich, ist dies anders geworden!

Auch auf unserer Seite sind Flugzeuge aufgestiegen, ganze Geschwader haben den Kampf mit den deutschen und italienischen Piraten aufgenommen. Heute fliegen die deutschen Flugzeuge seltener über Madrid, das räumlich von stählernen Bögen behütet ist, stoßkräftig und wendig wie die Aare. Man kann sagen, daß heute in Spanien wir die Oberhand in der Luft haben; daß jedesmal, wenn ein Regierungsflugzeug und ein deutscher Flieger zusammentreffen, es für den Deutschen schlecht ausgeht. Die Luftwaffe Hitlers, die Luftwaffe Görings, diese furchterlichen Flugzeuge, der Stolz des Führers — sie haben ihre Feuerprobe zu bestehen gehabt und sie haben ihren Meister gefunden.

Während aus den rauchenden Ruinen der Arbeiterviertel die schmerzlichen Klagen der hingeopferten Frauen und Kinder aufstiegen, muß Göring — der Besiegte des Luftkamps über Madrid — sich fragen, ob er weiter diesen Krieg wagen kann, den er doch so gut vorbereitet hatte.

Welche Wut, wenn er hört, daß die Tanks, die er Franco geborgt hat, gegen die 22-Zentimeter-Geschütze nicht auskommen können. Und welche Freude für uns, die Freude des freien Spanien, daß unsere Genossen nicht mehr waffenlos dem Angreifer gegenübersehen!

Die Piraterie in den spanischen Gewässern

Wieder ein spanischer Dampfer von deutschen Kreuzern aufgebracht. Die „Aragon“ freigegeben.

Berlin, 4. Januar. Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat am 2. (?) Januar den spanischen Dampfer „Marta Juquera“ an der nordspanischen Küste aufgebracht.

Rabat, 4. Januar. Der Sender der Aufständischen in Tetuan hat bekanntgegeben, daß der von dem deutschen Kreuzer „Graf von Spee“ aufgebrachte spanische Dampfer „Aragon“ wieder freigegeben worden sei.

Der Überfall auf den englischen Dampfer

Bayonne, 4. Januar. Der englische Dampfer „Blad Hill“, der bekanntlich von einem Kriegsschiff der Aufständischen unter Feuer genommen wurde, befand sich auf dem Wege von Bayonne nach Santander. Als sich der Dampfer in der Nähe des Hafens Lequeito befand, wurde gegen ihn ein Kanonenschuß abgegeben, obgleich die englische Flagge entfaltet und gut sichtbar war. In der Folge gingen in der Nähe des „Blad Hill“ noch 26 Geschosse nieder, die aber zum Glück nicht trafen. In diesem Moment erschien die bewaffnete Schaluppe der baskischen Marine. „Blad Hill“ fuhr nun mit Vollampf der Schaluppe entgegen. Das aufständische Schiff ging nun einem Kampf aus dem Wege und dampfte auf offene See ab.

Scharfe Sprache der englischen Presse.

Die Beschießung des baskischen Schiffes „Soton“ durch den reichsdeutschen Kreuzer „Königsberg“ hat in London und Paris größtes Aufsehen erregt.

Die englische „News Chronicle“ sagt in einem ausführlicheren Kommentar:

„Nichts hätte gewalttätiger sein können, als der unprovokierte Angriff des deutschen Kreuzers „Königsberg“ auf einen spanischen Lastdampfer in spanischen Gewässern, der ruhig von der Berliner Regierung zugegeben und damit verteidigt wird, daß es sich um eine Repressalie für die Zurückbehaltung eines Konterbandenschiffes durch die baskische Regierung handelt. Es ist außerordentlich schwer eine Mentalität zu verstehen, die sich hinter einer solchen Tat verbirgt. Wenn die deutsche Regierung mit der Freigabe des Schiffes „Balos“ nicht zufrieden war, so hatte es in ihrer Macht gelegen, zu protestieren und ihr Protest wäre gewiß nicht ohne Ergebnis geblieben. Statt

dessen hat der Kommandant der „Königsberg“ anscheinend mit voller Zustimmung der deutschen Regierung ein völlig unschuldiges und hilfloses spanisches Lastschiff, das nicht das Geringste mit dem ursprünglichen Zwischenfall zu tun hat, angegriffen. Er hat es beschossen lassen und verteidigt diese Tat als eine Vergeltungsmaßnahme. Wenn dies die Rechtsidee des nationalsozialistischen Deutschland ist und wenn das ein richtiges Betragen zwischen Ländern sein soll, die noch nominell im Frieden miteinander leben, was für einen Wert hat dann die Unterschrift des nationalsozialistischen Deutschland unter irgendeinem Vertrag, ob sich dieser nun auf die Aufhebung der Freiwilligenentsendungen nach Spanien oder sonst auf irgend etwas bezieht.“

Im französischen „Echo de Paris“ schreibt der bekannte politische Journalist Bertinat:

„Die Staatskanzleien sind beunruhigt: Ist Gültigkeit tatsächlich der Auffassung, daß in Spanien lebenswichtige Interessen seines Regimes oder Landes berührt werden können? Wenn ja, so wird die Zukunft bedrohlich sein. Die Beschlagnahme des spanischen Schiffes bestätigt, daß das totalitäre Deutschland nicht daran denkt, jene Politik zu verlassen, die es in Spanien eingeschlagen hat. Alles dies geschieht, ohne sich im geringsten um die Bestimmungen des Völkerrechts zu kümmern.“

Und das Organ der französischen sozialistischen Partei des Ministerpräsidenten Blum, der „Populaire“, nimmt außerordentlich scharf Stellung zur Aktion des deutschen Kriegsschiffes gegen den spanischen Dampfer.

„Es handelt sich um einen Akt der Piraterie, der wieder einmal zeigt, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den spanischen Rebellen mit allen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Das Reich zögert nicht, das Nichtinterventionsabkommen offen zu verletzen. Es tut dies auf eine für den europäischen Frieden sehr gefährliche Art. Man könne in dieser gewalttätigen und brutalen Geste die traditionellen Methoden der preußischen Diplomatie erkennen, die Methoden der belgischen Neutralitätsverletzung des 7. März, der Aufkündigung des Barmen-Abkommens.“

Und noch ein Geheimbundprozeß.

40 „deutsche Erneuerer“ nach Deutschland geflohen.

Anfang Februar ist ein weiterer Prozeß gegen die geheime NSDAP zu erwarten. Der Anklageakt ist dem Staatsanwalt bereits zugegangen. Angeklagt sind 35 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbewegung, von denen sich 18 in Untersuchungshaft befinden, während 19 auf freiem Fuß sind. 40 weitere Angeklagte sind nach Deutschland geflohen; sie sind aus diesem Prozeß ausgeschieden worden. Unter den geflüchteten Angeklagten befindet sich auch der Restaurateur Kusel, der sich als Mitglied polnischer Organisationen an maßgebenden Stellen einer besonderen Gunst erfreute und seinerzeit gegen eine Kaution von 3000 Floty aus der Untersuchungshaft entlassen worden war.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, eine Geheimorganisation unterhalten und ausgebaut zu haben, die

einen Putsch vorbereitete, um die Abtrennung polnischer Gebiete durchzuführen.

Dieser Prozeß ist somit eine Fortsetzung des ersten Nazi-Prozesses gegen 117 Angeklagte der NSDAP, die seinerzeit zu 289 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind. Der Larnowitzer Wanderbund-Prozeß offenbarte gleiche Ziele und vermittelte waren hier insbesondere Mitglieder der Jungdeutschen Partei, da der Wanderbund gewissermaßen die Jugendorganisation der Jungdeutschen war. Geringere waren die Angeklagten im Prozeß der „Schwarzen Hand“ Mitglieder der geheimen NSDAP.

Man erwartet im neuen Prozeß keinerlei weitere Ueberraschungen, da die Vorgänge und die Beziehungen der Führung dieser Geheimorganisation zu reichsdeutschen Stellen bereits aus dem ersten Verfahren bekannt sind. Der Prozeß ist auf mehrtägige Dauer berechnet.

Geheimagent in der Rolle eines Häftlings.

Wie es zur Aufdeckung eines kommunistischen Hilfskomitees kam?

Vor dem Lodzer Bezirksgericht kam gestern ein Prozeß zur Verhandlung, der recht bedeutend ist.

Ein Beamter der Untersuchungspolizei hat sich als ein aus dem Gefängnis entlassener Häftling ausgegeben und um Unterstützung bei einer im Verdacht naher Beziehungen zu der kommunistischen Hilfsorganisation WOPR stehenden Person gebeten, die nichtswahrend den Polizeibeamten mit weiteren Mitgliedern der geheimen WOPR-Organisation bekanntmachte. Auf diese Weise kam es zur Aufdeckung und zur Verhaftung von 7 Mitgliedern eines Bezirkskomitees der WOPR.

Angeklagt der Betätigung in der illegalen kommunistischen Hilfsorganisation WOPR sind: die 25jährige Chaja Jand, die 33jährige Anna Anisfeld, die 22jährige Szyra Szylla, der 30jährige Josef Dombrowski, der 24jährige Fajwisz Flam, der 31jährige Jozef Jakob Marus und der 60jährige Wawrzyniec Pawlak.

Der Anklageschrift zufolge stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen dar: Die 5. Brigade der Untersuchungspolizei erhielt auf vertraulichem Wege die Nachricht, daß eine gewisse Szyra Szylla, Napiorkowskistr. 5, mit der Bezirksleiterin der WOPR, die unter dem Pseudonym „Henryl“ auftritt, in Verbindung steht. Nach durchgeführten Beobachtungen wurde am 29. September zu der Szylla der Polizeibeamte Tadeusz Kraśnodembski geschickt, der sich als ein Isoben aus dem Gefängnis in Sieradz entlassener Häftling ausgab und erklärte, die dort weiterhin weilende Kommunistin Wawrzyniec habe ihn beauftragt, mit „Henryl“ in Verbindung zu treten. Er bat daher, die Szylla möge ihn mit „Henryl“ zusammenbringen. Die nichtswahrende Szylla teilte dem Agenten mit, daß sich unter dem Pseudonym „Henryl“ die Henryla Jand, wohnhaft Nowo-Jarzewska 4, verberge. Die Szylla sagte noch hilfsbereit hinzu, daß falls die Jand nicht zu Hause sein sollte, er sich zu dem Wohnungsnachbar Fajwisz Flam begeben möge, der der engste Mitarbeiter der Jand sei. Doch traf der Geheimagent weder die Jand noch den Flam an und er begab sich daher am nächsten Tage noch einmal zu der Szylla, die nun erklärte, die beiden werden wahrscheinlich auf einer Ver-

sammlung der WOPR im Saale Suwalska 3 sein. Sie gab hierbei dem Polizeibeamten Kraśnodembski ihre Schwester mit. Unterwegs begegneten sie dem Flam in Begleitung zweier Frauen. Da „Henryl“ aber weiterhin fernblieb, bat der Geheimagent den Flam, ihn mit den Mitgliedern des Bezirkskomitees der kommunistischen Hilfsorganisation WOPR bekanntzumachen, da er einen wichtigen Auftrag zu erfüllen habe. Unterwegs habe ihn Flam, der auch nicht ahnte, daß er es mit einem Beamten der Geheimpolizei zu tun habe, erzählt, daß er der kommunistischen Partei angehöre. Sie begegneten dann einem Mann, auf den Flam als auf ein Mitglied des Bezirkskomitees hinwies. Es war dies Jozef Jakob Marus. Mit Marus wurde für den 2. Oktober eine Zusammenkunft vor dem Hause Nowo-Jarzewska 9 verabredet. Kraśnodembski kam dann noch mit dem Josef Dombrowski und der Lehrerin Anna Anisfeld zusammen, wobei die letztere sich dem Geheimagenten gegenüber als Sekretärin des Bezirkskomitees bekannte. Nachdem der Geheimagent Kraśnodembski alle diese Umstände festgestellt hatte, erklärte er dem Leiter der 5. Brigade, Bryskal, Bericht. Es wurden nun in den Wohnungen aller von Kraśnodembski festgestellten Personen Hausdurchsuchungen durchgeführt und diese verhaftet. Außerdem wurde auch der Wawrzyniec Pawlak verhaftet, in dessen Wohnung die Zusammenkünfte stattfanden.

Gegen die Verhafteten wurde Anklage wegen Zugehörigkeit zur verbotenen kommunistischen Partei erhoben.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Insbesondere stellten sie in Abrede, dem Bezirkskomitee der WOPR angehört zu haben.

Nach Vernehmung mehrerer Zeugen, die sich zumeist aus Beamten der Untersuchungspolizei zusammensetzten, verkündete das Gericht noch in den Abendstunden das Urteil, auf Grund dessen verurteilt wurden: Chaja Jand zu 4 Jahren Gefängnis, Josef Dombrowski und Fajwisz Flam zu je 3 Jahren, Jozef Marus zu 2 Jahren und Anna Anisfeld zu 1½ Jahren Gefängnis. Szyra Szylla und Wawrzyniec Pawlak wurden freigesprochen.

Der englische Faschismus.

Die englische faschistische Bewegung des Sir Oswald Mosley verfügt kaum über 30 000 Mann, aber sie sind militärisch gedrillt und mit Revolvern, Karabinern und Panzerwagen wohl equipiert. Die Arbeiterschaft hingegen verfügt über keine soldatisch geschulte oder gar bewaffnete Schutztruppe. Trotzdem kann von einer realen, drohenden faschistischen Gefahr in England nicht gesprochen werden; der liberal-pazifistische Volksharakter schäft die Methoden der Schwarzhenden nicht und die politischen Gegensätze sind keineswegs so zugespitzt, daß etwa die Großbourgeoisie einer militärisch gedrillten Knüttelgarde bedürfte. Und die Wirtschaftskontunktur, in der sich Großbritannien heute befindet, wird dafür sorgen, daß sich dieser Zustand in absehbarer Zeit nicht ändert.

Freilich wäre es völlig verfehlt, die Schwarzhenden nicht ernst nehmen zu wollen. Auch Hitler hat so klein angefangen, daß die Neunmalklugen glaubten, es genüge ihn mit der Waffe der Lächerlichmachung zu besiegen — und Hitler hat sie dabei lächerlich gemacht. . . . Selbst wenn man der Meinung ist, eine Faschisierung Englands nach kontinentalem Muster sei ausgeschlossen, muß man angeben, daß die Gefahr einer politischen Reaktion keineswegs unmöglich ist — und das würde ja auch schon genügen.

So beunruhigend für das öffentliche Leben Englands die Aktivität der Schwarzhenden sein mag, so sehr scheint uns ihre augenblickliche Bedeutung in der Außenpolitik zu liegen. Mosley, der die „Faschistische Inter-

nationale“ postuliert, leistet Hitler treffliche Hilfsdienste. Er arbeitet für eine englischnordische Allianz, er ist der Sentinelle Hitlers auf den britischen Inseln und der Verherrlicher seiner imperialistischen Pläne gegen Ozeanien. Das ist es, was Mosley heute immerhin zu einer realen Gefahr macht.

Paris ist beunruhigt.

Paris, 4. Januar. Die immer öfter vorkommenden Zwischenfälle im Mittelmeer haben in Paris bedeutende Beunruhigung hervorgerufen. Die Presse weist darauf hin, daß allein in den letzten Tagen vier deutschspanische Zwischenfälle („Baños“, „Foton“, „Aragon“ und „Maria Juncquera“), zwei russischspanische („Krasnoj Profintern“ und „Polskijew“), und zwei weitere Zwischenfälle zu verzeichnen waren, und zwar mit dem englischen Dampfer „Black Hill“ und dem belgischen Schiff „Nacey“. Man ist über diese Vorfälle um so mehr beunruhigt, als man in manchen politischen Kreisen der Ansicht ist, daß zwischen diesen Zwischenfällen und der Kampagne der deutschen Presse gegen den Bolschewismus eine Verbindung besteht.

Milientosen der Uruben in Palästina

London, 4. Januar. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die Uruben in Palästina der Verwaltung dieses Landes Sonderausgaben in der Höhe von 2½ Millionen Pfund Sterling (ca. 60 Millionen Mark) verweigert.

211 000 Arbeiter vor der Ausperrung

Beabsichtigte Stilllegung der General Motors.

New York, 4. Januar. In Detroit wird außer in den Ford-Werken in fast allen anderen Betrieben gestreikt, von denen der erste Streik in der Fabrik für Aufzüge ausgebrochen ist. Es streiken jetzt ungefähr 40 000 Arbeiter. Die Direktoren der geschlossenen Fabriken lehnen es ab, mit den Streikenden über ihre Forderungen zu verhandeln.

Infolge des Streiks haben alle Fabriken der General Motors die Arbeit einzustellen, wodurch im ganzen 211 000 Arbeiter betroffen würden.

New York, 4. Januar. Im Zusammenhang mit dem Streik in der amerikanischen Automobilindustrie ist es heute zu den ersten Zwischenfällen gekommen. Vor den Toren der Fabrik von Fisher in Cleveland ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden gekommen, wobei ein Polizist und zwei Arbeiter verletzt wurden. In mehreren Fabriken der General Motors Corporation sind die Arbeiter bereits ausgesperrt worden. Bisher sind 38 000 Arbeiter in 19 Fabriken arbeitslos. Die Gewerkschaft der Arbeiter hat acht grundsätzliche Forderungen aufgestellt. Eine dieser Forderungen lautet auf Festsetzung der 30stündigen Arbeitswoche bei jecht Stunden Arbeit täglich und einem arbeitsfreiem Tage.

Frankreich: 42 Millionen Einwohner.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht die Ergebnisse der im März d. J. in Frankreich stattgefundenen Volkszählung. Danach beträgt die Zahl der Einwohner in Frankreich 39 452 461 Franzosen und 2 453 507 Ausländer, demnach insgesamt 41 905 968.

In Algerien beträgt die Zahl der Einwohner insgesamt 7 234 684; hiervon 987 252 Europäer u. 6 247 432 Eingeborene.

Aus Welt und Leben.

Wieder Kindesraub.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in großer Erregung über einen neuen Fall von Kindesraub, der sich in Tacoma im Staate Washington zutrug. Ein Riesenangebot von Polizeibeamten ist Tag und Nacht fieberhaft unterwegs, um den zehn Jahre alten Charles Mattson, Sohn eines wohlhabenden Arztes, dem Kindesräuber abzuholen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kindesräuber abends in das Haus des Doktor Mattson gewaltsam eingedrungen war und sich in das Kinderzimmer begab, wo Charles mit seinen Geschwistern schlief. Er durchsuchte das Kinderzimmer erst nach Geld und verschwand dann mit dem Knaben. Nur einen zurückgelassenen Zettel verließ er für die Rückgabe des Kindes: 28 000 Dollar Lösegeld.

Obwohl Dr. Mattson den Entführern seines Sohnes 28 000 Dollar übergeben ließ, liegen die Verbrecher von sich bisher nicht hören. Die Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß der Sohn des Millionärs vielleicht nicht mehr am Leben ist.

Brandstifter und Versicherungsbetrüger.

Aus New York wird gemeldet: Bei der Verhaftung von drei namentlich nicht bekannten Personen in Joliet im Staate New York wurde die sensationelle Entdeckung gemacht, daß die Personen im Dienst eines riesenhaften Feuerversicherungs-Schwindler-Unternehmens standen. Sie sollen Brandstiftungen im eleganten Bostchester-Borowitzviertel von New York, und zwar an Privaten und anderen Häusern gewerbsmäßig betrieben haben. Die Brandstifter standen im Solde eines regelrechten Brandstifterbundes, der sogar den Verbrechern Alibi verhoffte und Brandstiftungen nach einem bestimmten Schema durchführte, um die Versicherungsgesellschaften zu betrügen.

Kind von Motten ischissen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Als in der Silvester-nacht der Arbeiter Krosic mit seiner Frau und seinem dreijährigen Töchterchen bei Verwandten zu Besuch weilten, wurde ihr zweijähriger Sohn, den sie zu Hause zurückgelassen hatten, von Motten überfallen und als die Eltern nach Hause zurückkehrten, fanden sie das Kind tot.

Artisten-Katastrophe

Aus Rom wird gemeldet: Bei einer akrobatischen Produktion in Bologna riß das Seil des Trapezes und zwei ungarische Akrobaten stürzten ab. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt.

Freunde! Ihr müßt unangenehm für die Verbreitung unserer Zeitung agitiert. Seht euch überall für unsere Parteidresse ein. In das Heim des Weltkämpfers gehet die „Deutsche Volkspolizei“. Darum, Freunde **agitiert!**

Lodzzer Tageschronik.

Blutiges Drama in Choiny.

Polizistenfrau erschießt ihren Belauerten und verletzt sich lebensgefährlich.

Im Hause Mazurka 6 kam es gestern zu einem blutigen Drama. In die Wohnung des hier wohnhaften Polizisten Bronislaw Guszian kam gestern früh dessen Bekannter Tadeusz Nowicki, 43 Jahre alt, wohnhaft Malczewskistraße 75. Die Frau des Polizisten, die 28 Jahre alte Wiktoria Guszian, war zu dieser Zeit allein zu Hause. Was zwischen der Frau und dem Besucher vorgefallen war, ist nicht bekannt, es heißt nur, daß Nowicki angeheitert gewesen sein soll. Plötzlich ertönten aus der Wohnung mehrere Schüsse. Als Hausbesitzerin in die Wohnung eindringen, fanden sie beide, die Frau und den Mann, am Boden liegend vor. Es stellte sich heraus, daß Nowicki durch zwei Schüsse in das Herz und in die Brust auf der Stelle getötet wurde, während die Frau eine schwere Schußwunde am Herzen aufzuweisen hatte. Die Schüsse wurden von der Polizistenfrau abgegeben, die erst auf den Besucher zwei Schüsse abfeuerte und sich dann selber eine Kugel in die Brust schoß. Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte die schwerverletzte Frau ins Krankenhaus, während die Leiche des Nowicki ins Prosektorium geschafft wurde.

Blutiger Abschluß eines Fechttages.

In der Bierhalle der Barbara Lemanska, Rzgowskastraße 109, kam es zwischen dem Besitzer dieses Hauses, dem 66jährigen Walerij Kowalczyk, und dem 33jährigen Antoni Nowicki, wohnhaft Rzgowska 105, nach dem Genuß einer entsprechenden Menge Schnaps zu einem Streit. Nowicki ergriff hierbei ein Hackmesser und schlug damit auf Kowalczyk ein, der ernsthafte Verletzungen am Kopf und an den Händen davontrug. Beide wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht, wohin auch die Rettungsbereitschaft gerufen wurde, die Kowalczyk Hilfe erwies. Nowicki wurde von der Polizei in Haft genommen.

Zwischen Puffern zermalmt.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich auf dem Eisenbahnsteig der Firma „Wengloblot“ in der Jagajlowastraße 43. Hier war der 66 Jahre alte Arbeiter Josef Kzepecki, wohnhaft Brzezinska 86, zusammen mit einigen anderen Arbeitern damit beschäftigt, Eisenbahnwagen fortzuschieben. Dabei geriet er zwischen die Puffer zweier Waggons, die ihm die Brust zermalmten. Seine Kameraden kamen ihm sofort zu Hilfe und alarmierten die Rettungsbereitschaft, doch starb Kzepecki noch vor Eintreffen des Arztes.

Zwei Selbstmordversuche.

In der Wohnung ihrer Eltern Lesznostraße 25 kam die 20 Jahre alte Henryka Misiaczel in selbstmörderischer Absicht Giftgenuß. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt. — Der in Koscice, Placki 49, wohnhafte Fleischer Eugen Jurzyk, 24 Jahre alt, schoß sich gestern in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust. Er trug eine schwere Verletzung davon und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. Die Ursache sind Familienstreitigkeiten.

Betrüger in der Rolle eines Arztes.

Vor dem Lodzzer Bezirksgericht hatte sich der 27jährige Josef Stawinski, ein wegen verschiedener Verbrechen bereits vorbestrafter Mann, wegen eines neuen Betrugs zu verantworten. Letztes nahm Stawinski im Hause Brzezinska 33 Wohnung und gab sich als Spezialist für Kräuterheilung aus. Es fanden sich auch verschiedene leichtgläubige Menschen ein, die dem Betrüger für die „Heilung“ größere Geldsummen ausfolgten. So bezahlte ihm ein gewisser Woleslaw Wisniewski 40 Zloty, Jadwiga Macjon 30 Zloty, Josef Marek 60 Zloty, Antoni Barczewski 40 Zloty usw. Stawinski, der sich seinen Patienten gegenüber als Arzt ausgab, erklärte sich bereit, vermittels seines „Wunderkrautes“ alle Leiden zu heilen. Die Untersuchung der Kranken nahm Stawinski vermittels eines Vergrößerungsglases und einer elektrischen Taschenlampe vor. Die von ihm erhobene Heilungsgebühr betrug durchschnittlich 20 bis 60 Zloty, wobei er den Kranken auch von seinen „Heilkräutern“ etwas verabreichte. Das Ergebnis dieser „Heilung“ blieb aber in der Regel aus, vielfach wurden die Heilung suchenden Personen nach dem Genuß dieser Kräuter aber nur noch mehr krank. Es liefen daher bei der Polizei Klagen gegen Stawinski ein, der schließlich auch zur Verantwortung gezogen wurde. Er wurde jetzt vom Bezirksgericht zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Schwerlufst verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis für eine Zuhälterin.

Das Lodzzer Bezirksgericht verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen die 30jährige Jarina Rutkowska, die angeklagt war, in ihrer Wohnung an der Milinskastraße 77 Fremdenmädchen Unterschlupf gewährt

Vor der 15. Jahresfeier der DSWP

Zwecks Vorbereitung der Feier des 15 jährigen Bestehens der DSWP, Bezirk Mittelpolen, finden nachstehende

Mitgliederversammlungen

in den Ortsgruppen statt:

- Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, am 10. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kociolek und Kummert
- Lodz-Süd, Tomaszowska 14, am 10. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. E. Zerbe
- Lodz-Nord, Urzysownicza 13, am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kociolek

- Lodz-Ost, Urzysownicza 13, am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kociolek
- Konstantynow im Parteilokal am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kiefer
- Kuda-Tabjanicka, Gorna 36, am 16. Januar 1937
7.30 Uhr abends
Referent: Gen. E. Zerbe

und davon Nutzen gezogen zu haben. Die Zuhälterin wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Litrowski-Prozess vor dem Ende.

Der seit einigen Wochen andauernde Prozess gegen die Eheleute Litrowski wegen fälschlicher Beschuldigung des Rechtsanwalts Wojciech Miffala nähert sich seinem Ende. Während der gestrigen Verhandlung saßen Sachverständige der Kottonbranche in Sachen der von der Firma während des Konkurses erzielten Reinerdienstes aus. Der Prozess wurde darauf auf heute vertagt. Heute wird wahrscheinlich das Gerichtsverfahren abgeschlossen werden.

Tomaszow. Einbrecher in der Sozialversicherungsanstalt. In der Nacht zum 4. Januar drangen Einbrecher in das Lokal der Sozialversicherungsanstalt in Tomaszow, Telskastraße 6, ein. Sie durchsuchten alle Schubladen, fanden aber nur insgesamt etwa 100 Zloty, die sie an sich nahmen und flüchteten. Zu bemerken ist, daß in die Sozialversicherungsanstalt in Tomaszow bereits zum drittenmal eingebrochen wurde.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Rajonczkiewicz i Ska, Jeromilskiego 37; Gorzyski, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przewodziniana 75.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Christbaumfest des NSD „Danysz“.

Unter den wenigen Festveranstaltungen vom Sonntag und Sonntag besand sich auch der Gesangsverein „Danysz“. Das von diesem Verein am Sonntag veranstaltete Christbaumfest hatte einen schönen Verlauf. In den Räumlichkeiten des Turnvereins „Kraft“ herrschte reges Leben, besonders unter der Kinderchar, die am Knecht Ruprecht und an den zahlreichen, im Kerzenglanz prangenden Weihnachtsbäumen ihre große Freude hatten. Natürlich übertrug sich diese Freude und Stimmung auf die älteren Festbesucher. Viel Hallo und Ueberraschungen löste die wertvolle Pfandlotterie aus, wobei jedes Los gewann.

Den Vortragsteil eröffnete die kleine Freie Oberländer mit dem wirklich schön gesprochenen Gedicht „Der heilige Abend“, dafür viel Applaus erntend. Der Chor sang dann „Stille Nacht“ und „Hymne an die Nacht“ von Ludwig v. Beethoven.

Eine kurze Begrüßungsansprache hielt dann das Vorstandsmittglied Herr Stenzel, hierbei auch den Festgästen ein besseres neues Jahr wünschend. Die Kinder sagten dann vor Knecht Ruprecht ihre Gedichte auf. Manche nahmen sich dabei ganz drollig aus. Dafür bekamen sie vom härtigen Alten pralle Weihnachtskugeln, und von Präses Julius Neumann (privater Weihnachtsmann) Lederbissen.

Es wurden dann noch zwei Lieder vom Chor vorgelesen, und zwar: „Sandmännchen“ von Adolf Zander und „Liebesentzücken“ von Martin Gebhardt. Der Chor unter Prof. Sosalas Leitung bewies durch seine gediegene Vortragsart, daß er auf der Höhe steht. Besonders gut wurden die „Hymne an die Nacht“ und „Sandmännchen“ vorgetragen.

Den Abschluß des Programms bildete das Volkstüd in einem Anzug von Paul Masel. Die Rollen bestritten Hr. Bartel (Verb. Traugott — Schuhmacher), Fr. G. Maib (dessen Frau), P. Rolander (Lehrjunge), und U. Wegner (Brown — Traugotts Bruder). Lebensecht spielte seine Rolle Bartel, während Rolander ein unverwundlicher Schwerenöter, als Schusterjunge auftrat.

Nach dem Programm folgte Tanz und Unterhaltung bis in die späte Nacht hinein.

Ab morgen

beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen

spannenden Romans,

der unseres Erachtens nach allen unseren Leserinnen und Lesern gefallen dürfte.

Vom Büchertisch.

Der Untergang von Prag.

„Prelude in Prague“ von S. Fowler Wright (Pariser Verlag Edition du Correfour auch in deutscher Bearbeitung herausgegeben) hat bei seinem Erscheinen einen in der Geschichte der englischen Romanliteratur ziemlich beispiellosen Sturm der öffentlichen Meinung ausgelöst. Ein Londoner Journalist nannte das Buch: „eine literarische Bombe, in das Lager unserer Politiker geschleudert, um sie endlich aus ihrer tödlichen Lethargie zu erwecken.“ Diese ungewöhnliche Wirkung erklärt sich aus dem besonderen Charakter des Romans, der zwar in der Zukunft spielt, aber durchaus keine Utopie darstellt. Der Autor hat lediglich, mit strengster logischer Präzision, die Konsequenzen aufgezeigt, denen die heillos zerfahrenen Politik der europäischen Mächte entgegensteht. Dem fait accompli der Rheinlandbesetzung und die Annexion Österreichs, der Tod des Völkerbundes gefolgt; nun kommt, als nächste Etappe, die Zerstörung Prags, die Annexion der Tschechoslowakei, nebst einer ultimativen Forderung an England, das Geschehene zu sanktionieren. Worauf der Premierminister des britischen Weltreichs, Mr. Baldwin, im Kabinettsrat melancholisch erklärt: „Wir haben es zugelassen, daß ein Raubtier im Herzen Europas sich etablierte und haben uns vor der fürchterlichen Hoffnung geblüht, es werde sich zum Vegetarismus bekehren. Jetzt ist es zu spät.“

Die Dichtung setzt genau in dem Augenblick ein, in dem die Politiker „zu spät“ sagen. Eine apokalyptische Vision der nächsten Zukunft, durch das Fernrohr der Logik gesehen. Selbst die Menschen des Romans sind nicht erfinden: jeder Zeitungsleser kennt die Urbilder von Mr. Lenkey, Mr. Roddy-Davids und der anderen führenden Persönlichkeiten der Vorkriegszeit von 1936. (Deutsche Bearbeitung von A. Köstler.)

Eine besondere Ueberraschung für die Damenwelt ist das Dezemberheft der „Wiener Handarbeit“ der bekanntesten Monatschrift für Nadelkunst, denn es bringt eine Fülle prachtvoller Vorlagen; wir finden elegante Garnaturen in schwarz-weiß gestickt, Decken zum Häkeln und Nehen, solche in Kreuzstich im Nähnäharbeit (für ein Kinderzimmer), mit heraldischem Muster, schöne Kissen in Gobelin, Nachthemden für junge Damen, Strickmodelle für Jacken, Westen, Pullover, Mantel usw. Dieses Dezemberheft ist auch einzeln durch alle Buchhandlungen oder direkt beim Verlage (Elisabeth Steinkrauß) Wien V. Schloß 21 erhältlich. Preis mit freier Postzusendung Zloty 2.—

Wollen Sie etwas wirklich Praktisches? Dann kaufen Sie sich Dr. Mojs Fischers Geogr. stat. Handbüchlein 1936, Preis Zl. 2.40. Sie finden in dem handfamen Buch die neuesten Angaben über alle Staaten und Kolonialgebiete der Erde (Regierungsform — Staatsoberhaupt — Größe — Einwohnerzahl — wichtige Orte — Währung — Produkte und Außenhandel), ferner über die Erdoberfläche, anthropologische Verhältnisse, Völker, Sprachen, Religionen usw. Jedermann braucht das nette, sorgfältig gearbeitete Werk, insbesondere Lehrer und Schüler der verschiedensten Bildungsanstalten können seiner nicht entzagen — es sei bestens empfohlen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Zusammentritt des Schlesiſchen Sejm Mitte Januar.

Wie aus Kreiſen der Sanacjaabgeordneten mitgeteilt wird, tritt der Schleiſche Sejm zu ſeiner erſten Sitzung nach den Weihnachtsferien etwa Mitte Januar zuſammen, um das Geſetz des Wojewoden Dr. Grzyński zur Budgetbegründung entgegenzunehmen. Wie es heißt, haben die Gewerkschaftsabgeordneten längere Referate vorbereitet, um zur Wirtschaftskriſe und Arbeitsloſigkeit Stellung zu nehmen, inſondere zur „Winterhilfe“, die in jeder Hinſicht als unzulänglich bezeichnet wird. Außerdem ſind über die Winterhilfe verſchiedene Gerichte im Umlauf, die man „auflären“ will.

Chorzower Magiſtratsbeamter nahm Beſtechungen an.

Als ſeinerzeit durch die Preſſe die Mitteilung ging, daß gewiſſe Beamte in der Wohnungsabteilung des Chorzower Magiſtrats Zuwendungen zugänglich ſind, wurde dieſe Nachricht ſcharf verurteilt und als unrichtig erklärt, obgleich gerade kurz vorher ein anderer Beamter wegen Unterſchlagungen von Steuergeldern gerichtlich verurteilt wurde, wobei feſtgeſtellt worden iſt, daß die Kontrolle im Chorzower Magiſtrat unzulänglich iſt und, wie der Angeklagte behauptete, jeder zur Kaſſe Zutritt hatte. Wie nun aus Gerichtsreifen bekannt wird, iſt dieſer Tage der Anklageakt gegen den Leiter des Wohnungsamtes in Chorzow Jazłowski fertiggeſtellt worden. Dieſem wird zur Laſt gelegt, daß er von einer gewiſſen Hanna Römer 200 Zloty erhalten hat, damit er eine Verfügung des Magiſtrats betreffend Wohnungszuweisung in ihrem Hauſe rückgängig mache. Jazłowski war in Urlaub und ſein Stellvertreter, der von dieſer Abmachung nichts wußte, ließ die erſte Wohnungszuweisung beſtehen. Die Römer erſchien daher im Wohnungsamt und die Angelegenheit kam ins Rollen.

Es iſt doch bemerkenswert, daß gerade in Chorzow wo der Stadtpräſident Sejmaabgeordneter iſt, die meiſten Affären zu verzeichnen ſind, die, ſagen wir einmal mißbe, ſchon zuu Himmel ſtürzen. Die Herren Stadtpräſidenten ſind eben anderweitig zu ſehr beſchäftigt und ihr eigener Laden geht ſchief. Wann werden die Sanatoren einmal ihre eigenen Inſtitute janieren?

Der Mord von Koſtuchna.

In der Nacht zum Neujahr fanden Paſſanten auf dem Wege von Piotrowice nach Koſtuchna einen jungen Mann liegen, der mehrere Meſſerſtiche aufzuweiſen hatte und außerdem zahlreiche Verletzungen. Die nähere Unterſuchung ergab, daß es ſich um den 25jährigen Deſſil Schwallek aus Koſtuchna handelt, den man ins Knappſchaftsazarett nach Nikolai überführte, wo er im Verlauf des Neujahrs verſtarb. Die Tat konnte zunächſt nicht aufgeklärt werden, da Schwallek ſelbſt keinerlei Angaben mehr machen konnte. Wie nun die Polizei mitteilt, begab ſich Schwallek anläßlich der Silbeſterfeier nach dem nahen Piotrowice, wo er mit einigen gleichaltrigen Kameraden zuſammentraf, wo eifrig dem Bier und Schnaps zugeſprochen wurde. Gegen Mitternacht gerieten die Gäſte in Streit und Schwallek begab ſich heim. Angeblich ſollen ihm die Bechtumpanen Paweł Knap, Joſef Sachy und Anton Gorol aus Piotrowice den Weg verſperren haben und es kam zu Auseinandersetzungen, wobei Knap dem Schwallek einige Meſſerſtiche verſetzte, die beiden anderen ihn mit Stöcken traktierten und dann auf dem Wege liegen ließen. Die Meſſerſtiche wirkten tödlich. Die Polizei verhaftete nun die Genannten, von denen Knap ins Gefängnis überführt wurde, während ſich Sachy und Gorol in Freiheit befinden.

Die Rybniker Fahrradmarke geſteht.

Seit längerer Zeit wurden der Rybniker Polizei Anzeigen gemacht, daß dieſem oder jenem Bürger Fahrräder entwendet wurden, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. Rybnik hat eine große Umgehung und die Bevölkerung kommt meiſt auf Fahrrädern nach der Stadt. Alle Ermittlungen, der Diebe habhaft zu werden, blieben erfolglos, bis es dieſer Tage gelang, einen gewiſſen Johann Grzybel aus Koncypce bei Teſchen und einen gewiſſen Smolka aus Loſlau zu verhaften, die in dringendem Verdacht ſtehen, zahlreiche Fahrraddiebstähle begangen zu haben. Die Ermittlungen waren biſher inſofern erfolgreich, als ſechs Diebstähle den Genannten bereits nachgewieſen werden können. Beide wurden nach dem Rybniker Gefängnis überführt. Sie haben bereits eine reiche Vergangenheit ſtrafrechtlicher Natur hinter ſich.

Von der Straßenbahn überfahren.

In den Morgenstunden den 1. Januar wurde auf der Optawka in Chorzow eine ſchwerverletzte Mann-

perſon aufgefunden, die ſofort ins Spital überführt werden mußte. Die näheren Unterſuchungen ergaben, daß es ſich um den Arbeiter Kucharski von der Koſciuszkiſtraße handelt, der nach der Silbeſterfeier nach Hauſe ging, dann aber auf die Straßenbahnſchienen hinſiel und ſo von der Straßenbahn überfahren wurde. In ſeinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Lebensmüde.

In ſeiner Wohnung, Schwarzwaldbſtraße in Schwentochlowitz, wurde am Neujahrstage der Bergmann Robert K. erſchlagen aufgefunden. Die Urſachen des Selbſtmordes werden auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückgeführt. K. war erſt 41 Jahre alt und ledig.

Teppiche, Päufer, Gardinen TEPPICH - MENCZEL

Katowice
Rynek 2

Opfer des Berufs.

Der 16jährige Elektrolehrling Feliz Maciejek aus Goczalkowice wollte am Silbeſterabend auf der Eisbahn in Goczalkowice eine Lampe installieren. Als ſich M. auf einer hohen Leiter an einem der Strommaſten beſand, rutschte die Leiter aus und M. fiel zu Boden, wobei er ſo ſchwere Verletzungen erlitt, daß er ins Meſſer Krankenhaus überführt werden mußte.

Dem Gerichtsvollzieher zuvorgedraht.

Wegen größerer Steuerrückstände hat das Sientianowitzer Finanzamt dem Kaufmann David Pinkus in Sientianowicz Warenbeſtände im Werte von etwa 10 000 Zloty gerichtlich beſchlagnahmen laſſen. Die Waren ſollten Ende Dezember verſteigert werden. Der Kaufmann bereitete dem Gerichtsvollzieher über eine Ueberwaſchung, denn als dieſer zur Verſteigerung erſchien, waren die Waren fort. Pinkus hatte ſie teils weggeſchafft, teils auch weit unter Preis verkauft, und er ſelbſt zog es vor, zu verſchwinden. Bekanntes erzählte er, daß ihn das Finanzamt zu hoch eingeklagt habe und er ohnehin ſchon früher viel Steuern geleistet habe.

Mitgliederverſammlung der DSAV von Grotz-Katowitz.

Am Sonntag, dem 10. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, ſindet im Lokal „Złota“, Katowice, Szopna 3, unſere Mitgliederverſammlung ſtatt, in der Genoffe Kowol über das Thema „1937, das Jahr der Entſcheidung“ ſprechen werden. Die Genoffen und Genoffinnen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erſcheinen. Eingeführte Mitglieder Zutritt. Mitgliedsbeitrag legiti-

Vieliſ - Biala u. Umgebung.

Wohnungsliſten abholen.

Der Magiſtrat der Stadt Vieliſ fordert alle Hausbeſitzer und Bewohner auf, bis ſpäteſtens 8 Jänner d. J. im Magiſtrat (Jänner 29) die Wohnungsliſten (Mietliſten) abzuholen, die auf Grund der ſtaatlichen Einkommensteuer vorſchrieben werden. Die ausgefüllten Liſten müſſen dann bis zum 15. Jänner auf dem Bialer Steueramt hinterlegt werden.

Töbche: Unfall eines Kindes.

Am Silbeſterabend ereignete ſich unweit der Reſtauration Döſchner an der Bonnerderyſtraße ein Verkehrsunfall, welchem die 9 Jahre alte Polina Sitera zum Opfer fiel. Das Kind lief gegen 8.30 Uhr abends über die Straße, überhörte dabei die Signale eines Personenautos ſo daß es vom Auto zu Boden geſtoßen wurde. Das Kind ſiel ſo unglücklich an den Handſtein des Gehſteiges, daß es einen Bruch der Schädelkapsel erlitt. Der Chauffeur des Autos, Bialon, überführte das Mädchen in das Vieliſer Spital. Alle ärztliche Hilfe war aber vergeblich und das Kind ſtarb noch am ſelben Abend. Nach den Erhebungen der Polizei trifft den Chauffeur an dieſem tragischen Unfall keine Schuld.

Eiſerhant tötet einen Menſchen.

In Biſtraſpialte ſiel in der Silbeſternacht eine Eiſerhanttragodie ab, bei welcher ein junger Mann ſein Leben laſſen mußte. In ein Menſchenhandgelenk,

in dem Penſional „Arca“ bedientet iſt, waren zwei junge Burſchen aus Willowice verlobt. Am Silbeſterabend kam einer der Burſchen, der 23 Jahre alte Antoni Mikiel, zu dem Mädchen und ſaß bei ihr in der Küche. Bald darauf erſchien auch der zweite Burſche, der 21 Jahre alte Fleiſchergelle Michael Wienzeſ. Er bemerkte hierbei, daß das Mädchen ſeinem Rivalen mehr zugeneigt ſein dürfte als ihm. Seine Eiſerhant trieb ihn nach Hauſe, wo er ein Fleiſchermesser zu ſich ſteckte, um bald darauf wieder in der Küche des Dienstmädchens zu erſcheinen. Hier ſtürzte er ſich auf ſeinen Rivalen und verſetzte ihm mehrere Meſſerſtiche in die Bruſt, worauf dieſer noch die Flucht ergreifen wollte, aber Blutüberſtrömung zuſammenbrach und bald darnach ſtarb. Die Polizei wurde verſtärkt. Der Mörder ſtellte ſich ſelbſt der Polizei. Er wurde verhaftet und in das Bialaer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Ausgang der Scharlachkrankungen. In den letzten zwei Wochen iſt im Bereich der Stadt Vieliſ nur ein Fall von Scharlachkrankung zu verzeichnen geweſen. Derzeit kann man alſo von einer Ausbreitung der Krankheit, wie ſie in den letzten Monaten aufgetreten war, nicht mehr ſprechen.

Eine ruhige Silbeſternacht. In Vieliſ verlief die Silbeſternacht verhältnismäßig ruhig. Lediglich in einem Fall mußte die Polizei intervenieren, wo ſie den Proſtor Zuberion, einen Ruſſen, wegen öffentlicher Ruhezſtörung ſeſtnehmen mußte. Dieſer zog jedoch einen Eiſenſtab, welchen er bei ſich trug, und bedrohte damit die Wachleute. Er wurde in das Polizeiarrest eingeliefert.

VERLANGT **TEPPICHE**
FALALEUM
50 Gr. 1 m²

Deutſches Theater in Vieliſ.

„Zwangseinquartierung“.

Schwank von Arnolt und Bach.

Von einer Silbeſtervorſtellung verlangt man, daß ſie in erſter Linie Lachen auslöst und man iſt nicht ängſtlich darauf bedacht, ob dieſes auf beſonders feine Art erzielt wird, oder ob auch mit größerem Geſchick geſchrieben wird. Die Zwangseinquartierung iſt wohl in ihren Vorausſetzungen heute etwas veraltet, auch die Verſchärfung eines ſozialen Problems iſt mit viel Uebertreibung und wenig Geiſtesaufwand vollzogen, aber das Stück iſt trotzdem ſehr luſtig und im zweiten Akte gibt es Laſchsalbe auf Laſchsalbe. Im Zentrum der luſtigen Ereignisse ſteht der „Schwalbe“ Werner Hammers, das Opfer einer liſtigen Intrigue, welche den Schußwall ſeiner philoſophiſchen Lebensanſchauung ins Wanken bringt. Die geiſtige Urheberin dieſer Intrigue, eine paprikagefüllte ungarische Geigerin, wird von Hilde Manz virtuoſ dargeſtellt. We ſie den alten Herrn einzuwickeln verſteht und wie fabelhaft ſie den ungarischen Akten trifft, das iſt ebenſo komiſch und herzerquickend wie das Aufbäumen der Erkenntnis in dem von vielerlei Ereigniſſen umnebelten Hirn des alten Schwalbe. Neben dieſer ſitt Ernst Ryſching und Fr. Poſchl mit größtem Erfolg am Werke und wiſſen ein durch ſoziale Reformationsbeſtrebungen aufgeſtaubtes Dienſterpaar ſehr broſſig vorzuſtellen. Das appetitliche Hausdöchterchen von Renee Jantos und der ſiegesſichere Dr. Hellwig Forers geben ein gutes Duett ab und Fred Manter ſowie Ernst Behnert boten ebenfalls ihr Beſtes. In kleineren Epifodenrollen geſpielten Ellen Garden und Ludwig Soewy.

Die Solodarbietungen von Emmy Hayn, Charlotte Karin ſowie Heinz Gögner fanden ebenfalls freundlichſte Aufnahme durch das in Silbeſterlaune befindliche Publikum. S. K.

Theaterſpielplan.

Dienstag, den 5. Januar, in Serie gelb „Die Heimkehr des Mathias Brud“.

Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags, „Zwangseinquartierung“ bei halben Eintrittspreiſen.

Mittwoch, den 6. Januar, in Serie blau „Die Heimkehr des Mathias Brud“.

Freitag, den 8. Januar, in Serie rot „Die Heimkehr des Mathias Brud“.

Unterricht der polniſchen Sprache für Arbeiterkinder.

Der Muſikunterricht im Verein der Arbeiter-Kinderfreunde iſt bereits in vollem Gange, jedoch werden für denſelben noch Kinder aufgenommen. In ſeiner letzten Sitzung hat der Vereinsvorſtand beſchloſſen, neben dem Muſikunterricht auch den für deutſche Arbeiterkinder ſo notwendigen Unterricht der polniſchen Sprache einzuführen.

Anmeldungen der Kinder, ſowohl für den Muſikunterricht als auch für den polniſchen Unterricht können jeden Montag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr abends im Vereinslokal im Arbeiterheim erfolgen. Arbeiter, näher aus dieſen Angelegenheiten der Ausbildung einer Kinderarbeitnehmer Mitglieder des Vereins Arbeiterkinderfreunde.

Feuertafel in Rybnik niedergebrannt.

2 Millionen Zloty Brandschaden.

Sonntag früh entstand in der Lederfabrik „Salus“ in Rybnik Feuer, das sehr großen Umfang annahm. Die ganze Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Lediglich ein Teil der Warenvorräte konnte gerettet werden. Der entstandene Brandschaden beläuft sich auf fast 2 Millionen Zloty. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluss im elektrischen Kompressor entstanden. Während der Rettungsaktion trug ein Feuerwehrmann eine Rauchvergiftung davon. 100 Arbeiter wurden arbeitslos.

Sport.

Zum Vorkampf Polen — Norwegen.

Der Vorkampflampf Polen — Norwegen, der am 7. Januar in Polen stattfindet, wird für Polen das 28. internationale Ländertreffen sein. Von den bisher ausgetragenen 27 Kämpfen hat Polen 11 gewonnen, 10 verloren und 6 remis gestaltet. Das Punktergebnis lautet zuungunsten Polens mit 217:215. Von den polnischen Boxern kämpften in Ländertreffen Majchrzycki 13-mal, Chmielewski und Fortlanek 11, Arski 10, Sewerniak und Sipinski 9, Rotholz, Rajnar und Gorny 7.

Die Vortreffen um den Landes-Pokal.

Wie schon berichtet, kommen morgen zwei Treffen um den Landes-Pokal zum Austrag. Das erste findet in Lodz in Saale der Philharmonie um 11.30 Uhr statt und wird von den Mannschaften ZSP und Wima bestritten werden, das zweite dagegen in Pabianice in Saale des Stadtischen Kinos um 11 Uhr. Hier werden sich der Lodzjer Sokol und der Pabianicer Sportklub Kruckeender gegenüberstehen.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 6. Januar 1937.

- Warschau-Lodz.**
 - 9 Gottesdienst 12.03 Konzert 14.30 Hörspiel 15.1000 Takte Musik 16.30 Klavier 16.45 Märche und Lieder 18 Französische Musik 19.20 Sport 19.45 Das Leben der Stadt Lodz 20 Schallpl. 21 Erzählungen über Chopin 21.45 Krippenlieder 22.15 Tanzmusik.
- Kattowig.**
 - 14 Schallpl. 19.35 Konzert 20.05 Sosnowicer Sendung.
- Königsbrunnhausen.**
 - 6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, Lieder Hörer 20.10 Bunte Musik 21.15 Mit frohem Mut ins neue Jahr 22.30 Rockmusik 23 Wir bitten zum Tanz.
- Breslau.**
 - 12 Konzert 14 Allerlei 16 Kinderfunk 17 Konzert 19 Leise Klingt eine Melodie 20.45 Stefan Fodinger 22.30 Konzert.
- Wien.**
 - 12.55 Konzert 17.30 Konzert 19.25 Opernübertragung 22.30 Tanzmusik.

Prag.

12.20 Konzert 13.45 Schallpl. 19.30 Oper: Jar Saltan 22.35 Schallpl.

Die Entwicklung der Radiophonie in Lodz

14 139 neue Radioabnehmer im Jahre 1936.

Das Jahr 1936 hat eine große Entwicklung des polnischen Rundfunks gebracht. Diese günstige Entwicklung des Rundfunks ist vor allem auch in Lodz zu verzeichnen, wobei besonders der Monat Dezember 1936 eine starke Zunahme der Zahl der Rundfunksabnehmer gebracht hat. Während am 1. Dezember in Lodz 34 204 Radioabnehmer registriert waren, stieg diese Zahl bis Ende des Monats auf 37 240; und zwar kamen neu hinzu 3296 Abnehmer, während 260 abfielen. Zu Beginn des Jahres 1936 betrug die Zahl der Rundfunksabnehmer in Lodz 23 101, so daß der Zuwachs 14 139, also ungefähr 60 Prozent beträgt.

Elegische Lieder und polnische Tänze.

Heute um 20 Uhr veranstaltet der polnische Rundfunk ein großes Konzert unter der Parole „Elegische Lieder und polnische Tänze“, folglich ein Konzert, das einen ausgesprochen polnischen Charakter trägt. Polnische Tänze, wie die Polonaise von Oginski, der Krakowial von Koslowski, die Mazurka von Mazynski, werden in geschickter Weise mit den elegischen, so charakteristischen Liedern der slawischen Völker verbunden. An der Sendung werden das sisonische Orchester des polnischen Rundfunks unter Leitung des Kapellmeisters Dzierzanski sowie die Solisten Aniela Szleminka, M. Rabejda-Sumicki und S. Lamrozewicz teilnehmen. Dieses Konzert wird auch von den österreichischen Sendern übernommen werden.

Viele Späße für einen halben Kubel.

Diesen Titel trägt die musikalische Sendung, welche heute Polen für alle polnischen Sender um 22 Uhr geben wird. Diese Sendung wurde von Stanislaw Waszkowi vorbereitet. Die Rundfunthörer werden hier eine ganze Reihe guter Witze und vortrefflicher Späße zu hören bekommen.

Ueber das Sportleben in Gnesen.

Im Rahmen des Jubiläums „Der Sport in den Städten und Städtchen“ erfolgt heute um 18.10 Uhr ein Vortrag über das sportliche Leben in Gnesen, den der Redakteur Wladyslaw Przysty halten wird. Diese ehrwürdige polnische Stadt kann sich rühmen, fast auf allen Sportgebieten große Erfolge errungen zu haben.

RADIO-Lampen, Zubehör
Glühlampen Elektromotoren
 elektr. Installationsmaterial
„FERRO-ELEKTRICUM“

Lodz, Piotrkowska 123 im Hofe, Tel. 111-69
 Filiale: Zgierska 56, Tel. 111-09

Sonate von Schumann.

Der große deutsche Tonkünstler Schumann gehört zu denjenigen Komponisten, die sehr oft im Rundfunk zur Geltung kommen. Auch heute sendet der polnische Rundfunk eine Sonate dieses Komponisten, und zwar die D-Moll-Sonate. Beginn der Sendung um 17.25 Uhr.

Polnische Volksmusik.

In Polen gibt es eine Kapelle unter Leitung des Dirigenten Dzierzanowski, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die polnische Volksmusik zu pflegen. Daß diese Musik überall Eingang und Verständnis findet, ist wiederum Aufgabe des Rundfunks. Heute um 19.20 Uhr wartet mit einem neuen Repertoire die genannte Volkskapelle auf.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Bezirksvorstandssitzung.

Am Mittwoch, dem 6. Januar, findet um 10 Uhr morgens im Parteilokal, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Lodz-Zentrum. Dienstag, den 5. Januar, findet um 8 Uhr abends eine Vorstand- und Vertrauensmännersitzung statt.

Lodz-Süd, Domzynska 14. Am Freitag, dem 8. Januar, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt.

Ruda-Pabianicka, Gorna 36. Am Sonntag, dem 10. Januar, um 10 Uhr vormittags, Sitzung der Mitglieder des Ortsgruppenvorstandes und der Revisionskommission.

Der beste und zuverlässigste Freund

ist ein gutes Buch

Darum werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt“

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungvereins „Fortschritt“ ist im Besitze von weit über 1000 Werken bekannter und gelehrter Schriftsteller, die durch Neuerscheinungen laufend vervollständigt werden. Die Ansprüche eines breiten Lesepublikums können im vollen Maße befriedigt werden. Die monatliche Lesegeldgebühr beträgt 60 Gr. Mitglieder des „Fortschritt“, der DSA, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzjer Volkszeitung“ zahlen nur 30 Groschen.

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 8 (Lodz. Volkszeitung) geöffnet
Detrikauerstr 109

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(42. Fortsetzung)

Sie winkte Wilhelm Specht heran, zog ihn, nachdem sie noch einmal des Malers Hand gedrückt, zur Seite. Und wenn sie so manches Mal an sich und ihrem Tun gezweifelt, und wenn sie sich berechnend und kühl geschaut, hier wußte sie klar, daß das, was sie vor hatte, recht und richtig, daß es ihr Glück und das der anderen war!

Sie schaute dem jungen Manne ins Gesicht und neigte ihm mit der ihr eigenen freien Bewegung die Hand. Wlendorff ließ seine Blicke auf ihr ruhen — und war vorhin in seiner Brust ein Blumenzarten jünger Hoffnungen erblüht, so fühlte er sich jetzt hinabgestürzt aus allen Himmeln. Sie spielte wieder mit ihm! Sie bezauuberte ihn mit ihrer Goldseligkeit, um ihn gleich darauf zu zeigen: Jenen allein liebe ich!

Er wandte sich ab. Jemand sprach ihn an; er hörte es nicht. Er antwortete; er wußte nicht, was. Wie lächerlicher Schmerz, der die Sinne schwinden läßt, so wühlte die neue Enttäuschung in ihm.

Währenddessen standen sich die beiden gegenüber: Julia strahlend lächelnd, Wilhelm in tödlicher Verlegenheit nicht wissend, wie er beginnen sollte. Da hörte er Julias Stimme.

„Wilhelm, ich muß Ihnen eine wichtige Mitteilung machen —“

Er unterbrach sie:

„Ich Ihnen auch. Lassen Sie mich reden —“

„Wilhelm, es geht Sie an und mich, um unser beider Glück —“

„Oh, Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde! Gerade darüber wollte ich mit Ihnen sprechen!“

„Seien Sie mir nicht böse, seien Sie nicht traurig.“

„Wilhelm, ich kann Ihre Frau nicht werden!“

„Fräulein Julia, ich kann Sie nicht heiraten!“

So schnell hatten die beiden sich die Last von der Seele geredet, daß eins auf des anderen Worte kaum gehört hatte. Jetzt schauten sie sich verblüht an und brachen, wie auf Kommando, in lustiges, nicht endenwollendes Lachen aus.

„Oh, so wollen wir ja beide dasselbe!“ rief Julia aus. „Wilhelm, Sie sind ein prächtiger Mensch; aber wir passen doch nicht zusammen!“

„Ganz dasselbe habe ich gefühlt. Oh, gnädiges Fräulein, ich verehere Sie! Ich bin Ihnen so dankbar; denn durch Sie und Ihre Hilfe bin ich ein anderer Mensch geworden. Aber was ich für Liebe hielt, war Bewunderung. Mein Herz trug schon lange, mir selbst unbewußt, ein anderes Gefühl in sich, die Liebe zu diesem Mädchen, meiner Jugendgespielin, Hedwig Peters. Verzeihen Sie mir; aber es wäre Verrat, wollte ich Ihnen das verschweigen! Ich stehe nun tief, tief in Ihrer Schuld, und mein eifrigstes Bestreben wird es sein, Ihnen so bald wie möglich Ihr Kapital zurückzugeben!“

Wilhelm Specht hatte sein Mädchen an der Hand herbeigezogen, und Julia beglückwünschte sie freundlich und herzlich.

„Werden Sie glücklich mit ihm!“ sagte sie wohn.

„Wir wollen gute Freunde bleiben. Wer von Schuld dürfen Sie nie wieder sprechen. Was ich getan habe, bereue ich nicht; denn ich habe durch meine Herzensirrtum doch zum Emporstreben eines begabten Menschen beigetragen. Nun aber habe ich noch eine Aufgabe zu erfüllen, einem zweifelnden, bangenden Herzen Ruhe und Glück zu bringen!“

Wilhelm lächelte dankbar und grüßte Julias Hand; dann legte er Hedwigs Hand auf seinen Arm und führte sie zu der Gruppe fröhlich plaudernder Menschen, die sich um das junge Ehepaar versammelt hatte. Julia aber trat auf Wlendorff zu.

„So, das wäre geordnet. Nun zu Ihnen, Konrad!“

Ihre Stimme klang so freundlich. „Was machen Sie“

für ein Gesicht? Was haben Sie nur? Sind Sie mir böse?“

Der Maler konnte nichts entgegnen. Er fühlte sich am Ende seiner Selbstbeherrschung. Aber sie sollte, sollte nicht sehen, wie sie ihn peinigte! Sie sollte die Schmerzen nicht ahnen, die sie ihm bereitet! Da tönte ihre Stimme an sein Ohr, freudig, hell und doch mit einem Unterton unendlicher Nührung:

„Darf ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen? Sie nicken. Sie haben, wie es scheint, die Sprache verloren! Nun gut! Es war einmal — so fangen doch alle Mädchen an —, es war einmal ein Mädchen, das meinte, ihr bißchen mühsam errungenes Kennen des menschlichen Herzens sei groß genug, um zu urteilen und zu beurteilen. Das wollte in törichter Selbstüberhebung die Weltordnung verbessern. Oh, es war ein ganz dummes Mädchen! Und es sehnte sich nach einer Liebe, die ihr ganzes Sein erfüllen sollte. Sie ging aus, einen Mann zu suchen, der anders wäre, als all die anderen, der rein und gut und natürlich sein sollte, ohne Falschheit und Lüge! Und sie suchte weit und breit — einen gefunden zu haben aus einer anderen Welt. Ah, da erkannte sie, daß die Menschen inmer nur irrende, törichte Geschöpfe sein werden und daß unser bestes Paradies, das wir doch nie verlieren oder mit Scheinheiligkeit zum Schweigen bringen dürfen, das schlichte Empfinden die innere Mahntimme ist! So sah das törichte Mädchen bei all seinem Suchen nicht —“

„Was denn? — Was, Julia?“

„Daß der, den sie so heiß sich gewünscht, den sie in anderer Umgebung zu finden gehofft, schon längst neben ihr hinging. Da wandte sie sich um, breitete ihre Arme aus und —“

„Julia! Geliebte!“ Klang es in jauchzendem Verfreuen von des Künstlers Lippen.

Aber sie schmiegte sich fest an seine Brust und ihr Mund formte schluchzend die Worte:

„... und lag selig in seinem Armen!“

— Ende —

